

ZWISCHENWELT

LITERATUR · WIDERSTAND · EXIL

20. Jg. Nr. 1 Mai 2003

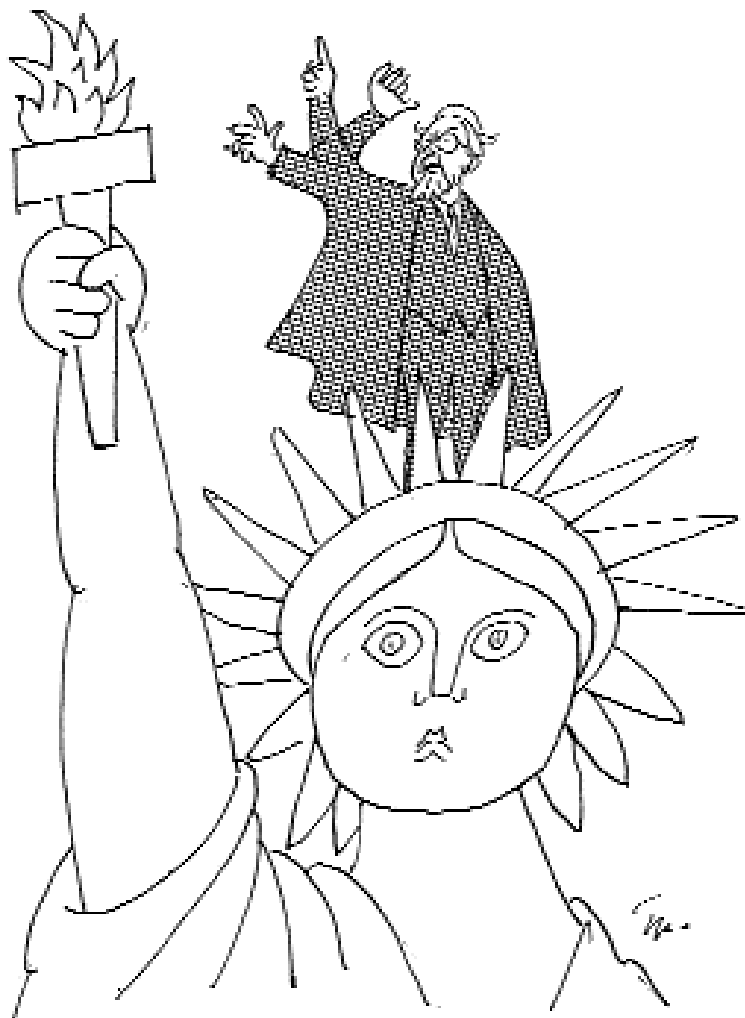
Regina Thumser / Marcus G. Patka
Peter Roessler / Eva de Jong-Duldig
Birgit Lang / Horst Schumacher
Friedrich Torberg / Leon Askin
Monika Kiegler-Griensteidl

Nicht fürs Süße,
nur fürs Scharfe
und fürs Bittere bin ich da;
schlag, ihr Leute,
nicht die Harfe,
spiel die Ziehharmonika.
Theodor Kramer

€ 8,70

SFr 14,-

Ruth Müller / Manfred Wieninger
Renate Göllner / Robert Gilbert
Rudolf Spitz / Herta Blaukopf
Katja B. Zaich / Beppo Beyerl
Erich Juhn / Victor Schlesinger



Kabarett im Exil

Inhalt

Renate Göllner	3	Mythos Neuanfang
Peter Roessler	5	Paradigma für die Geschichte des wissenschaftlichen und kulturellen Lebens in Österreich
Katharina Hofbauer	6	Eva Schobel spricht über die Arbeit an der Albert Drach-Biographie
Eva de Jong-Duldig	8	Karl Duldig und Oberrabbiner Chajes
Manfred Wieninger	9	Die verschwundene Gedenktafel
		Orpheus in der Zwischenwelt
Ruth Müller	11	„Noch ein Strauss“
Herta Blaukopf	15	Von antisemitischer Feindseligkeit zur globalisierten Akzeptanz
	17	Kabarett im Exil
		Herausgegeben und zusammengestellt von Marcus G. Patka mit Regina Thumser
Marcus G. Patka/ Regina Thumser	17	Einleitung
Leon Askin	19	„Das Emigrieren muss gelernt sein...“
Friedrich Torberg	23	Herr Neidinger glaubt nicht an den Krieg
Friedrich Torberg	24	Herr Neidinger und der 20. April
Horst Schumacher	25	Deutschsprachiges Theater und Kabarett im französischen Exil
Marcus G. Patka	38	Im Auge des Exils
Martin Müller	39	Der Führer spricht
Rudolf Spitz	40	Die Fossily Symphonie
Rudolf Spitz	42	Ballade vom Akt und Abschied am Bahnhof
Regina Thumser	43	Rudolf und Herbert Nelson – „Good and Cheerful Cabaret in the Old Style“
Robert Gilbert	54	Zwiegespräch. Ohle über Robert Gilbert – Robert Gilbert über Ohle
Erich Juhn/ Victor Schlesinger	54	Gesäuertes und Ungesäuertes. Der neue „Arche“-ologische Bilderbogen
Katja B. Zaich	56	„Total verrückt“ – eine wiederentdeckte Revue aus dem niederländischen Durchgangslager Westerbork
Birgit Lang	63	Wien, Wien nur Du allein? Zum Österreich- und Wien-Bild des Exilkabarett in Sydney
Monika Kiegler- Griensteidl	68	Eine Lebensskizze von Armin Berg
Beppo Beyerl	77	Ist das Kabarett in seine Jahre gekommen?
Fritz Kalmar	79	Wiener Lied im KZ (Gedicht)
		Berichte, Rezensionen
Julia Danielczyk	80	Kabarett-Stücke – Wiener Stadt- und Landesbibliothek
Christian Klösch	82	Kabarett im Literaturhaus
Konstantin Kaiser	84	Kabarett und Satire im Archiv der TKG
Alexander Prenninger	85	M.G. Patka/A. Stalzer (Hg.): Die Welt des Karl Farkas
Daniela Ellmauer	87	Chr. Klösch/R. Thumser: From Vienna
Siglinde Bolbecher	87	Franz Danimann: Flüsterwitze und Spottgedichte
Krista Scheuer-Weyl	88	Martin et Karl Flinker: De Vienne à Paris
Bruni Blum	89	Jüdische Kinder in Italien
Christina Köstner	89	Jahrestagung der Intern. Ges. f. Exilforschung
	90	Buchzugänge
Bruni Blum	91	In Memoriam Fritz Spiegel
	92	Ankündigungen

ZWISCHENWELT Zeitschrift für Kultur des Exils und des Widerstands

Vormals „Mit der Ziehharmonika“

ISSN 1606-4321

Redaktion: A-1020 Wien, Engerthstraße
204/14, Tel. (+43 1 bzw. 01) 729 80 12

Fax: 729 75 04, eMail: tkg@compuserve.com

Produktion, Verwaltung: Tel. 720 83 84

eMail: tkg@aon.at

[http://www.sbg.ac.at/ger/kmueller/
theodor_kramer_gesellschaft.htm](http://www.sbg.ac.at/ger/kmueller/theodor_kramer_gesellschaft.htm)

Erscheint vierteljährlich. **Herausgeber:** Siglinde Bolbecher, Konstantin Kaiser. **Redaktion:** Evelyn Adunka (E.A.), Bruni Blum, S. Bolbecher (S.B.), K. Kaiser (K.K.), Bernhard Kuschey, Marcus G. Patka, Peter Roessler, Vladimir Vertlib, Sandra Wiesinger-Stock

Jahresabonnement 2003: € 21,- (Österreich)
€ 24,-/SFR 36,90/USD 24,- (außerhalb Österr.)

Konto: Theodor Kramer Gesellschaft: Bank Austria Nr. 671 074 805. Abonnements und Mitgliedsbeiträge für die TKG in Deutschland bitte auf das Konto: **Erika Achberger – Theodor Kramer Gesellschaft, Sparkasse Heidelberg, Bankleitzahl 672 500 20, Konto Nr. 30 72550.** In der Schweiz: **Postfinance Nr. 90-772365-6.**

Gestaltung und Produktion: Uschi Lichtenegger. Umschlaggestaltung: Astrid d'Auzers. Druck: Rema Print, 1160 Wien. Drucklegung gefördert durch die Stadt Wien – Kultur, das Land Niederösterreich, das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur und die Sektion für Kunstangelegenheiten des Bundeskanzleramtes.

Eigentümer, Verleger: Theodor Kramer Gesellschaft. – Die Zeitschrift dient den in Paragraph 2 des Statuts genannten Aufgaben der Theodor Kramer Gesellschaft:

1) Der Verein, dessen Tätigkeit nicht auf Gewinn gerichtet ist, bezweckt die Erforschung, Pflege und Verbreitung des Werkes Theodor Kramers sowie die Erweiterung der Kenntnisse über den literarischen und gesellschaftlichen Kontext, in dem dieses Werk geschrieben und aufgenommen worden ist und weiterhin rezipiert wird.

2) Der Verein sucht in diesem Sinne das Zusammenwirken und den Kontakt mit allen Initiativen, die dem Studium und der Verbreitung antifaschistischer und demokratischer Literatur, bzw. der Arbeiter- und Exilliteratur dienen.

Mitglied der Theodor Kramer Gesellschaft kann jede physische und juristische Person im In- und Ausland werden. Die Mitgliedschaft wird erworben durch die Einzahlung des Jahresmitgliedsbeitrages von € 33,-/SFR 50,-/USD 33,- (bzw. mit Förderungsbeitrag € 50,-) auf das Konto der TKG.

Titelbild: Bil Spira: Zeichnung zu „Weltuntergang“ von Jura Soyfer: Professor Guck, Robert Klein-Lörk, warnt die Welt vor dem Kometen (Bil Spira wirkte an der Uraufführung als Bühnenbildner mit).

Renate Göllner

Mythos Neuanfang

Klaus Briegleb über den Antisemitismus der Gruppe 47

Als Ingeborg Bachmann 1952 in Niendorf an einer Tagung der Gruppe 47 teilnahm, notierte sie in ihr Tagebuch: „Am zweiten Abend wollte ich abreisen, weil ein Gespräch, dessen Voraussetzungen ich nicht kannte, mich plötzlich denken ließ, ich sei unter deutsche Nazis gefallen (...) Am zweiten Tag wollte ich abreisen, am dritten Tag las ich ein paar Gedichte vor, vor Aufregung am Ersticken...“¹ Damals war auch Paul Celan in Niendorf, um aus der *Todesfuge* und *Ein Lied in der Wüste* zu lesen. Bachmanns so unverhohlene Notiz bezieht sich auf die Ignoranz der Gruppe, den Hohn und Spott, mit welchen man auf den Vortrag ihres Freundes reagierte; unerträglich, so die Meinung der Kollegen, sei sein Pathos, er lese wie Goebbels (Walter Jens), das ganze ein Singsang wie in einer Synagoge.

Was Bachmann ihrem Tagebuch und Celan in einem Brief seiner Frau anvertraute, davon handelt Klaus Brieglebs neu erschienenes Buch *Mißachtung und Tabu. Eine Streitschrift zur Frage: Wie antisemitisch war die Gruppe 47?* In welchem Ausmaß, so die Frage des Autors, hat die Gruppe 47 an der Aus- und Abgrenzung, Vereinnahmung und Instrumentalisierung jüdischer Schriftsteller und Kritiker mitgewirkt? Inwieweit hat sie, indem sie die Shoah zum Tabu erklärte, das literarische Klima im Nachkriegsdeutschland beeinflusst? Und welche Funktion erfüllen heute schließlich jene, die einst zur Gruppe zählten?

Der Kreis um Hans Werner Richter galt lange Zeit nicht nur als Aushängeschild deutscher Literatur, ihm eilte auch – zumindest in seiner Frühphase – der Ruf voraus, es handle sich bei diesen Autoren um untadelige Antifaschisten, engagierte Schriftsteller, die es sich zum Ziel gesetzt hatten, die Literatur zu erneuern. (Jüdische) Emigranten, die zur Gruppe gestoßen waren, wurden jedoch rasch mit dem antisemitischen Ressentiment konfrontiert, das in der Gruppe herrschte, mit Widerwillen und Ignoranz, die Verbrechen der Deutschen zur

Kenntnis zu nehmen, sie zu thematisieren und sich dem zu stellen, was ihnen, den Überlebenden widerfahren ist. Statt dessen wollten sich die Kriegsheimkehrer und Flakhelfer, die sich „jungdeutsch“ nannten, „etwas von der Seele schreiben“ und vor allem „mit der Vergangenheit Schluß machen“. Man war, wie Alfred Andersch, stolz darauf, nicht aus „Studierzimmern“ zu kommen, sondern „aus dem unmittelbaren Kampf um Europa, aus der Aktion“. Was die Verbrechen der Deutschen betrifft, so betrachtete man die als längst kompensiert „durch die Fülle von Leiden, die, scheinbar als natürliche Folge einer so totalen Schuld, über Deutschland hereinbrechen. Hierher gehört die physische und psychische Wirkung der Bombenangriffe, die Austreibung von zehn Millionen Deutschen aus ihren Wohnstätten im Osten, die Ernährungslage und der Schwarzmarkt, die Kälte, die um sich greifenden Krankheiten, die babylonische [sic! R.G.] Gefangenschaft von Millionen früherer Soldaten ...“ (Andersch)

Dermaßen mit der eigenen Vergangenheit versöhnt, jede Mitschuld und Verantwortung von sich weisend, war das Verbot, die Shoah zu thematisieren – „keine Greueliteratur!“ – ein ungeschriebenes Gesetz in der Gruppe, ebenso wie das Gebot der „Vermeidung jeder Grundsatzdiskussion“. Diese Debatten hätten möglicherweise zum unweigerlichen Bruch mit den Emigranten geführt und in der literarischen Öffentlichkeit Ärger hervorgerufen. Indem man jedoch Kritiker und Autoren wie Marcel Reich-Ranicki, Ilse Aichinger, Wolfgang Hildesheimer oder Hans Mayer in die Gruppe einzubinden versuchte, wählte man sich vor jedem Verdacht gefeit. Auch deshalb wurde das antisemitische Ressentiment – wie im Falle Celans – nur selten offen ausgesagt; der aggressiven Abwehr ließ man lieber hinterrücks, in internen Briefen freien Lauf. Nachdem Hermann Kesten der Gruppe vorwarf, sie würde antisemitischen Vorbildern nacheifern, wurde der Gruppenchef deutlich: „Kesten ist Jude und wo kommen wir hin, wenn wir

Kagran

Hier, wo das Blut unserer Brüder vergossen wurde, und ihre Augen, bevor sie brachen, den Himmel der Welt von der Gewalt der Menschen-schänder und Menschenrechtler erfüllt sahen, traten wir schon auf den Platz, denn es ist geweihte Erde, die dem goldenen Hirt im Blutmenschen einen gewaltigen Frühling prangt.

Ein Denkmal wird hier das was Goebbels ein Buchlied unseren bewahren Kameraden, ~~Sich~~ Hochzeiten vollbracht, als sie den Kette militärischer Disziplin - die Sklavensklave der nationalsozialistisch-militaristischen Gewalt-herrschaft zubereiten!

Am 12. März 2003 wurde von Herbert Exenberger und Heinz Riedel ihr Buch über den Militärschießplatz Kagran vorgestellt.

Michael Guttenbrunner und Christl Greller lasen bei dieser Gelegenheit. Der Militärschießplatz Kagran diente der NS-Militärjustiz als Hinrichtungsstätte. Mindestens 129 Verurteilte wurden hier zwischen 1940 und 45 erschossen. – Michael Guttenbrunner wäre selbst beinahe zu einem Opfer der NS-Militärjustiz geworden (Todesurteil wegen tätlichen Angriffs auf einen Vorgesetzten vor versammelter Truppe). Er wurde zur „Frontbewahrung“ begnadigt, hat aber nicht vergessen, wie der „Nationalbestialismus“ gewütet hat.

17. März, 2003

Zeilen von Michael Guttenbrunner, Faksimile.